

SchUM-Städte sind Weltkulturerbe

Das jüdische Erbe von Mainz, Worms und Speyer hat den Zuschlag der Unesco erhalten – was das für die Region bedeutet

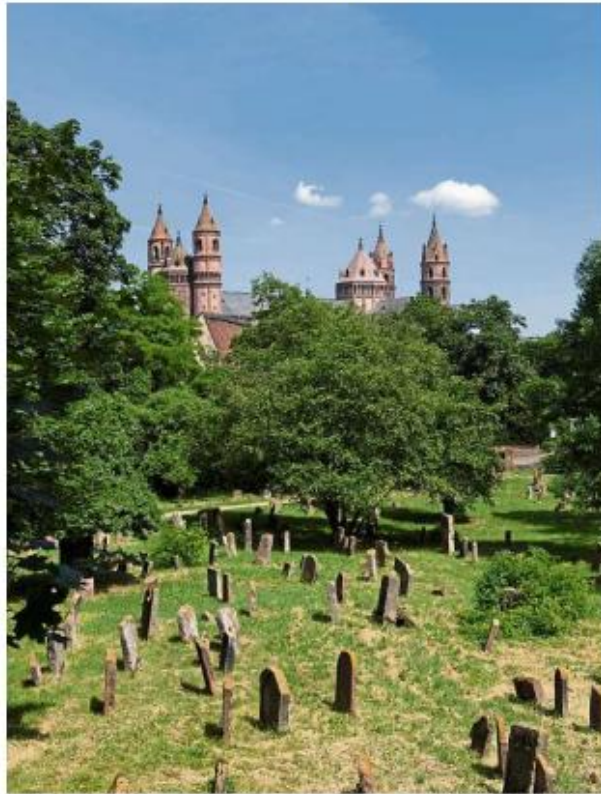
Von Johanna Dupré

MAINZ. Das jüdische Erbe von Speyer, Mainz und Worms, den drei mittelalterlichen SchUM-Gemeinden, ist Weltkulturerbe: Mit dieser Entscheidung der Unesco findet – nach etwas Hin und Her ob sie denn am heutigen Dienstag schon fällt – eine mehr als 15 Jahre dauernde Anstrengung ein glückliches Ende. Seit 2006 haben sich das Land Rheinland-Pfalz, die Jüdische Gemeinde Mainz und Worms sowie die drei Städte zusammen um den Welterbe-Titel bemüht – mit seiner Zuerkennung stehen zum ersten Mal jüdische Kulturstätten in Deutschland auf der Unesco-Liste. „Die SchUM-Stätten sind ein herausragendes kulturelles Erbe, das seit mehr als 1000 Jahren zu unserer Kultur gehört“, sagt Innenminister Roger Lewentz, in dessen Zuständigkeitsbereich das kulturelle Erbe in Rheinland-Pfalz fällt. „Die Eintragung unterstreicht die außergewöhnliche Bedeutung von SchUM als Orte christlich-jüdischer Begegnung. Das ist auch ein Auftrag für die Zukunft“.

Enorme Bedeutung für Entwicklung des Judentums

Gemeinsam mit Wissenschaftlern war für die Bewerbung ein mehr als 600 Seiten starkes Nominierungsdossier erarbeitet worden, das die immense und fortdauernde Bedeutung der SchUM-Gemeinden – im Mittelalter wichtige Zentren jüdischer Gelehrsamkeit und eng miteinander verbunden – für die Entwicklung des aschkenasischen, also abendländischen Judentums begründet. Hier wurden Grundlagen gelegt, die bis heute nachwirken: Im jüdischen Religionsrecht, in der Bestattungs- und Trauerkultur, in der Art, wie religiöse Stätten gebaut werden – die um 1212 gebaute „Frauensschul“ der Synagoge in Worms war die erste Europas, die 1120 gebaute und wundervoll erhaltene Mikwe in Speyer hatte Vorbildcharakter für viele weitere solcher rituellen Tauchbäder. Aber auch die Brüche in der langen Geschichte des Judentums in Europa, die Folgen von Pogromen und Vertreibungen sind hier zu greifen – nicht zuletzt auf dem Denkmalfriedhof in Mainz, auf dem uralte jüdische Grabsteine, die als Baumaterial missbraucht wurden, 1926 wieder eine Heimat gefunden haben.

All das hat die Unesco nun überzeugt. Es ist der zweite Welterbe-Titel für die unmittelbare Region innerhalb von nur wenigen Tagen – am Samstag



SchUM steht für Speyer, Worms und Mainz – zusammen sind die drei Städte jetzt Unesco-Weltkulturerbe. Oder genauer: die mittelalterlichen jüdischen Stätten in den drei Orten, wie der „Heilige Sand“ in Worms (links), der Denkmalfriedhof in Mainz (oben rechts) und die Mikwe in Speyer. Fotos: Simon Rauh/Justus Hamberger

wurde bereits der Künstlerkolonie Mathildenhöhe in Darmstadt diese Ehre zuteil. Sowie, in der erweiterten Region, auch der rheinland-pfälzischen Kurstadt Bad Ems, die sich im Rahmen des länderübergreifenden Antrags „Great Spas of Europe“ beworben hatte. Rheinland-Pfalz ist damit der große Gewinner dieser 44. Unesco-Tagung – denn mit dem „Niedergermanischen Limes“ hat am heutigen Dienstag sogar noch ein weiterer Gemeinschaftsantrag den Zuschlag erhalten, an dem das Land mit dem Kastell Remagen beteiligt ist.

Die SchUM-Stätten stehen jedoch ganz besonders im Fokus – auch wegen der Chancen, die sie zur Begegnung mit der jüdischen Kultur in der Region und in Deutschland bieten. „Dies ist ein Tag großer Freude“, sagt so auch Anna Kischner, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Mainz und Worms. Die Jüdische Gemeinde sei stolz darauf, zum weltweiten Ansehen von Rheinland-Pfalz beitragen zu können. „Mögen die Blicke der Touristinnen und Touristen angesichts der mittelalterlichen Vermächtnisse

geweitet werden für die Schönheit unserer Kultur“, so Kischner. „Mögen sie die Zusammenhänge erkennen und Botschafter werden nicht nur für die mittelalterlichen SchUM-Gemeinden, sondern auch für uns, für die jüdischen Leute, die heute hier am Rhein leben.“ Die Hoffnung, dass sich mit SchUM als „unbequemes Welterbe, das zu Diskussionen anregt“ auch eine Brücke in die Gegenwart schlagen lässt, teilt auch Peter Waldmann, stellvertretender Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde. Unter den drei monotheistischen Weltreligionen sei das Judentum die unbekannteste. Mit dem SchUM-Welterbe, das auf einzigartige Weise auf die langjährige historische Verbindung zwischen Deutschland und dem aschkenasischen Judentum verweise – „Aschkenas“ bedeutet Deutschland – eröffne sich eine Chance für viele Menschen. „die wertvollen Inhalte des Judentums kennenzulernen“.

Für Michel Ebling, Oberbürgermeister der Stadt Mainz, ist mit der Zuerkennung des Welterbetitels „ein Traum in Erfüllung gegangen“. Die Stadt werde sich

dem Auftrag stellen, das jüdische SchUM-Erbe für die Menschheit zu bewahren und hinaus in die Welt zu tragen. „Es ist etwas Besonderes, an eine Tradition anknüpfen zu können, in der jüdisches Leben ein großer Bestandteil des Lebens unserer Stadt war, das weist auch in die Zukunft.“ Ähnlich äußerten sich auch die Oberbürgermeisterin der Stadt Speyer, Stefanie Seiler, und der Wormser Oberbürgermeister Adolf Kessel. Die Würdigung bedeute der Stadt Worms sehr viel, so Kessel, weil sie mit den jüdischen Kulturstätten wie der Synagoge, der Mikwe und dem Friedhof „Heiliger Sand“ „in Hochachtung verbunden“ sei.

Der Region entstehen durch den Titel auch neue Pflichten

Doch auch wenn jetzt zurecht erst mal die Freude überwiegt – klar ist, dass der Region durch den Welterbe-Titel auch neue Pflichten entstehen. Mit ihm geht die Verantwortung einher, die Kulturstätten für nachfolgende Generationen zu schützen und zu bewahren. Geschieht

dies nicht, kann ein Welterbe-Titel auch wieder entzogen werden – so wie es in diesem Jahr der englischen Hafenstadt Liverpool passiert ist.

Bereits bekannte Probleme wie die Risse in der von den Nationalsozialisten zerstörten und

„Die Eintragung unterstreicht die außergewöhnliche Bedeutung von SchUM als Orte christlich-jüdischer Begegnung.“

Roger Lewentz, Innenminister des Landes Rheinland-Pfalz

nach dem Krieg originalgetreu rekonstruierten Wormser Synagoge müssen daher jetzt schnellstmöglich angegangen werden. Und dann ist da noch die Herausforderung, ein Besuchermanagement einzurichten, das möglichst vielen Interessierten das Erleben der SchUM-Stätten ermöglicht – ohne dass die historische Bausubstanz oder, insbesondere im Fall der Jüdi-

schen Friedhöfe in Worms und Mainz, die Würde des Ortes beschädigt werden. Pläne dazu gibt es in den drei Städten bereits – jetzt müssen sie umgesetzt werden.

Und natürlich ist da auch die ganz besondere historische Dimension dessen, was eine jüdische Welterbestätte in Deutschland bedeutet: „Wir erinnern in diesem Zusammenhang auch an Ausgrenzung, Vertreibungen, Pogrome bis hin zum furchterlichen Völkermord der Schoah“, sagt Innenminister Lewentz. „Auch diese dunklen Seiten gehören zum SchUM-Erbe und die sich daraus ableitende Verpflichtung, sich gegen jede Form des Antisemitismus zu stellen.“

In unseren 360-Grad-Rundgängen inklusive Drohnenvideos, Audio und Video-Interviews können Sie die SchUM-Stätten virtuell entdecken.



Der QR-Code führt zum Dossier mit den Multimedialeiträgen.